Gute Erfahrungen

Autor(en): **Schildknecht, Brigitte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **5 (1979)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-359109

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

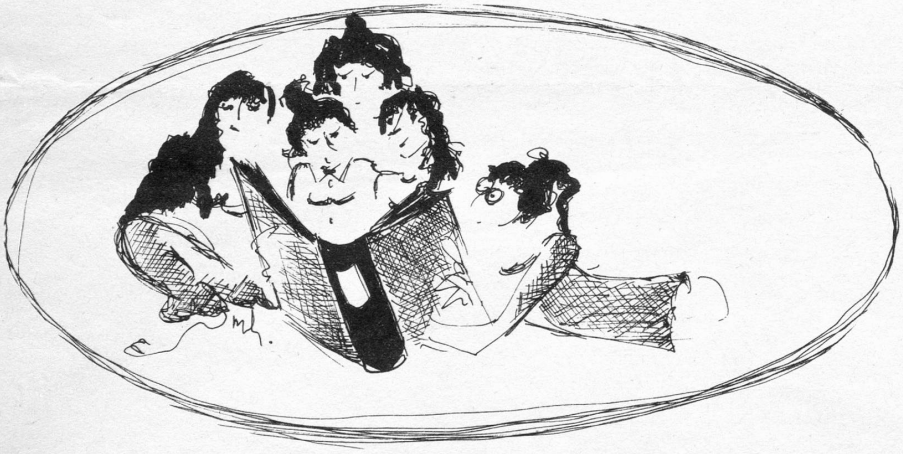
Ein Versuch

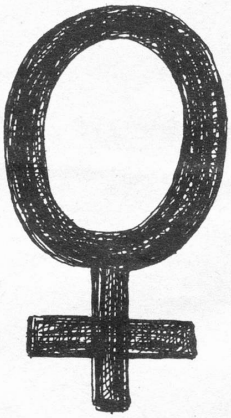
FRAUEN IN DEN WIRTSCHAFTS-WISSENSCHAFTEN

Es begann letzten Herbst mit einer Einladung an alle erstsemestrigen Studentinnen der Wirtschaftswissenschaften. Ich habe es gewagt, aufgrund meiner Erfahrungen als Studentin und später als Assistentin, jüngere Studentinnen anzusprechen und ein Treffen zu vereinbaren.
Immer noch sind die Frauen an unserer Abteilung in einer verschwindend kleinen Minderheit. Sowohl das Fachgebiet selbst als auch die soziale Umgebung, in welcher studiert werden soll, sind traditionell von Männern gestaltet. Was nichts anderes heisst, als dass bisher alles aus einem ganz bestimmten (männlichen) Blickwinkel heraus geschrieben, gesagt und getan worden ist. Das zeigt sich u.a. darin, dass inhaltlich auf Frauen als Trägerinnen von bestimmten Aufgaben in der Wirtschaft (sei es als Erwebstätige oder als Hausfrauen) nicht eingegangen wird (die Ausnahme bilden ein paar soziologische Untersuchungen). Es zeigt sich auch (und das ist noch nicht lange zum Gegenstand wissenschaftstheoretischer Diskussion geworden) in den Werthaltungen und Methoden, welche den Erkenntnisprozess bestimmen. (Die ‚Volksweisheit', dass logisches und abstraktes Denken den Frauen schwerer falle als den Männern, wird heute endlich unter die Lupe genommen. Je deutlicher wird, dass Denken weit mehr als nur logisches Schliessen beinhalten kann, destoleichter fällt es auch, die Qualitäten der ‚weiblichen' Intelligenz einzugestehen. Zu diesen auf die Art der Beschäftigung bezogenen Problemen hinzu kommen noch jene, welche sich vielen berufstätigen Frauen stellen: Frauen, die sich auf ein selbständiges Leben einstellen wollen, können sich kaum mit vorgegebener Verhaltensmustern indetifizieren, sondern müssen laufend selbst zu einer neuen Identität finden.

Unter dem Einfluss dieser Probleme habe ich mich gefragt, ob es nicht möglich wäre, unter den wenigen Frauen an unserer Abteilung Kontakt zu schaffen. Mein Versuch glückte: Immerhin 6 von 10 erstsemestrigen Studentinnen besuchten ziemlich regelmässig das Treffen, das zwei Semester lang jeweils am Montag mittag am Betriebswirtschaftlichen Institut, Länggasse stattfand. Das Sommersemester haben wir anfangs Juli mit einem gemeinsamen Wochenende abgeschlossen, welches zu einem eigentlichen Workshop wurde: wir suchten Texte, zeichneten, malten und verarbeiteten alles zu einer Collage, wir sangen und spielten.

Seit jenem Montagmittag, an welchem wir uns zum ersten Mal gegenübersassen, hat sich also einiges getan. Die Feststellung (die wahrscheinlich damals alle machten), dass wir einander kaum ähnlich seien, hat sich gewandelt zu ein paar sehr konkreten Eindrükken, die wir voneinander haben – und die unklare Vorstellung darüber, was wir gemeinsam machen könnten (ich dachte an die Bearbeitung von Themen, die uns als Frauen und Studentinnen interessieren, wurde abgelöst durch unsere jeweiligen Bedürfnisse: Wir sprachen über „Belangloses", über Studien- und Studienplanungsprobleme, über Berufsaussichten, Zukunftspläne und Probleme, die sich berufstätigen Frauen stellen können und über eigene Erlebnisse. Der Kontakt, der zwischen uns entstand, lebt von den verschiedensten Beziehungen.
Einige sahen nur mal am Montag herein, andere haben gemeinsam Prüfungen vorbereitet, wieder andere treffen sich häufig und gehen zusammen aus.





GUTE ERFAHRUNGEN

Darüber, was dieses Treffen den Beteiligten gebracht hat, möchte ich am liebsten diese selbst sprechen lassen:

„Ich habe an diesem Trefff aus folgenden Gründen „den Plausch": Am Anfang war er für mich nützlich, um mich im „Chrousimousi" und in der anonymen Masse ein bisschen zurechtzufinden. Er bot die Möglichkeit, die wenigen Frauen (und ihre und meine Probleme) kennenzulernen. Um im Prinzip gab es Gelegenheit, etwas anderes zu tun, etwas Kreatives eben zum Beispiel ...aber äne! (Mit diesem Seufzer scheinen gewisse Probleme bei der Realisierung von hochgesteckten künstlerischen Zielen gemeint zu sein!) „ Und zwüschedure isch es o gar nid eso schlächt, we me einfach nume Gaffe trinkt u schwätzt!"

„Es war für mich wichtig, über Frauenprobleme im Studium, Beruf und Partnerschaft zu sprechen. Dabei ist mir eigentlich erst bewusst geworden, welche Sonderstellung ich als studierende Frau einnehme. Zudem wurde auch mein Interesse an Frauneproblemen überhaupt geweckt. Durch unsere Sitzung habe ich die Komilitoninnen näher kennengelernt. Jetzt können wir uns im Studium helfen und auch mal vertrauliche Gespräche von Frau zu Frau führen.
Eine weitere Hilfe kam von der Montagsgruppe bezüglich des „Studienreglement-Ouffs". Durch unser Besprechen der Studienordnung finde ich mich leichter zurecht beim Zusammenstellen des Stundenplanes für die Aufbauphase.
Das Weekend war für mich das intensivste Erlebnis. Es war einfach herrlich zu malen und zusammen zu sein."

Brigitte Schildknecht
Assistentin am
Betriebswirtschaftlichen Institut
Länggassstr. 27